



# mel contemporary

Presseinformation

Wien/Kultur/Ausstellungen

## **Ernst Ferdinand Wondrusch**

**Bei mel contemporary: Vom 30.11. bis 17.12. 2006**

Gestische Farbfelder bevölkern die Leinwände des 1949 in Wien geborenen Künstlers Ernst-Ferdinand Wondrusch. Die abstrakte Kunst bietet ihm die Möglichkeit über das eindeutig Sichtbare hinaus zu gehen. Der Betrachter muss sich mit dem Werk beschäftigen, erkennt nicht sogleich eine Botschaft – festgehalten etwa in einer eindeutigen Figürlichkeit. Somit erreicht der Künstler die tiefe Auseinandersetzung mit dem Werk – nicht nur vom Maler sondern auch den Betrachtern seiner Werke. Nicht immer waren seine Bilder der Gegenstandslosigkeit verschrieben.

Als Wondrusch 1969 mit zwanzig Jahren zum ersten Mal seine Arbeiten in der „Galerie Junge Generation“ in der Blutgasse präsentierte, wurde er damals vom Kunstkritiker Prof. Johann Muschnik „...als das jüngste, zu großen Hoffnungen berechtigenden Reis am Stamm der Wiener Schule des Phantastischen Realismus“ gewürdigt. Mischwesen aus Mensch und Technik breiteten sich auf seinen in düsteren Farben gehaltenen Leinwänden aus. Der pessimistische Blick in die Zukunft, die Auseinandersetzung mit George Orwell oder dem Russen Sergej Samjatin und seinem Roman „Wir“ wurden in den Werken als Botschaft transportiert und vermittelt.

### **Abschied von der Figuration**

Nach erfolgreichen Jahren in der Wiener Kunstszene, hat Wondrusch in der letzten Zeit seinen Stil deutlich geändert, und sich von der Sprache der Figuration verabschiedet. Nicht mehr die sichtbare Dingwelt steht im Vordergrund, viel mehr die Auseinandersetzung mit dem Medium der Malerei selbst. 2002 schreibt Dr. Dieter



# mel contemporary

Ronte, Direktor des Museum moderner Kunst in Bonn, dass sich die Bilder von Wondrusch im Zwischenland von Chaos und Ordnung befinden.

Der Zufall bildet dabei eine dominante Rolle. So zu sehen etwa in seinen „Kugelbilder“, die mithilfe von unkontrollierten Stahlkugeln zu „selbstmalenden“ Bildern werden. Die Verwendung von großen Pinseln und unterschiedlichen Farbpigmenten trägt zur Wirkung der scheinbar monumentalen Leinwandarbeit bei. Die Wirkung und der Zwang der Farbmassen nach außen zu drängen steht oft im konträren Gegensatz zur faktischen Größe der Leinwand. Erscheint ein Werk rot, so lohnt es, sich mit den unterschiedlich verwendeten Rotpigmenten auseinander zu setzen. Nicht selten setzt Wondrusch älteste Rotfarben, wie roter Ocker oder roter Bolus den neuen industriellen Rottönen entgegen. Dadurch wird eine Tiefe suggeriert, die den Betrachter in den Bann zieht.

## **Wertschätzung für de Kooning.**

Für den Maler selber ist die Malerei „...eine der letzten Zufluchtsorte um auf ‚einer (seiner) Inseln‘ zu verweilen.“ Das Bekenntnis sich nie an irgendwelche „-ismen“ bzw. Kunstrichtungen gebunden zu haben, zeigt sich beim Durchblättern seines Kataloges. In den 1980er Jahren kommt es zu einer Vermischung des anfänglich Figurativen mit der gestischen – später ins rein Abstrakte gehenden – Malerei. Im Einleitungstext seines Kataloges zitiert Wondrusch den großen Meister des Abstrakten Expressionismus Willem de Kooning. Dieser spricht auch aus den Bildern der eben angesprochenen 1980er Jahre. Der Fleischlichkeit des Meisters folgend „zerbricht“ er die Personen und löst sie auf in einer reinen Farbmasse. Auch die Farbigkeit der Werke selber lässt seine Wertschätzung am Œuvre de Koonings erahnen.

## **Falco und Mozarts Vogelhändler.**



# mel contemporary

Neben zahlreichen Auftragswerken wie etwa für das Völkerkundemuseum in Wien oder die Casinos in Wien und Baden hat Wondrusch auch eine Österreichwerbung für die USA und Canada verwirklicht. In realer Manier – zurück zu seinen Wurzeln – greift er auf die typischen Klischees der Österreichischen Geschichte zurück. Auf der Prunkstiege, die das Schloss Schönbrunn einfängt, sitzt kein geringerer als Falco. Der Vogelhändler Mozarts sitzt am Boden, neben ihm sein leerer Vogelkäfig. Mozart selber steht im Gespräch mit Falco vertieft „lässig“ ans Geländer gelehnt. Sei es Sissi oder Maria Theresia, sei es der Minnesänger Walter von der Vogelweide oder der Maler Gustav Klimt. Er greift in die volle Kiste Österreichs – bis zur Zeit Leopold Figels – und stellt so die Geschichte des Landes in einem 2,5 x 66 m langen Fries dar.

## **Malerei als Sprache.**

Carl Aigner, Direktor des Niederösterreichischen Landesmuseums hebt die anthropologische Dimension in der Malerei von Ernst-Ferdinand Wondrusch hervor. Aigner sieht die Malerei Wondrusch als „... permanente Suche, das Finden und das Verwerfen von Bildfindungen im Spannungsfeld von abstrakt und gegenständlich, von angewandter und freier Bildpraxis, welche die scheinbare Zerrissenheit und Gegenständlichkeit der Werke (mit)bestimmen“, so Aigner. Wondrusch selbst spricht davon, dass die Malerei als Sprache fungiert. Denn noch bevor die Sprache erfunden wurde, war die Malerei schon präsent. „Philosophie, Wissenschaft, Religion, und Kultur, für mich im besonderen die Malerei, sind der Katalysator einer Gesellschaft und helfen deren Werte zu sichern.“ So der Künstler.



# mel contemporary

Facts:

Ernst Ferdinand Wondrusch

30.11. – 17.12.2006

Mo-Fr 10-12Uhr, 16-18Uhr, Do bis 20 Uhr

mel contemporary

1., Schubertring 9 – 11, Eingang Christinengasse

[www.mel-art.com](http://www.mel-art.com)

Rückfragehinweis:

leisure communication group

Wolfgang Lamprecht

Tel.: (+43 664) 856 3002

eMail: [lamprecht@leisuregroup.at](mailto:lamprecht@leisuregroup.at)